Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 56.

Mittwoch, 11. Mai 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Holland und die Katholiken.

In Holland wurde die Versammlung der Generalstaaten aufgelöst, die Minister entlassen. Der Pabst hat — ohne die durch die Verfassung ausgeschlossene Mitwirkung der Regierung — statt der bisherigen vier fünf katholische Kirchendistricte in Holland errichtet und neue Bischofstitel verliehen. Gegen diese Neuerung überreichte unter vielen Andern auch eine Amsterdamer Deputation dem Könige eine Addresse, die dieser dahin beantwortete, daß auch er gegen den päbstlichen Uebergriff sei. Die (evangelischen) Minister stellten hierauf dem Könige die Alternative, entweder die Antwort zurückzunehmen oder sich nach andern Ministern umzusehen. Sie hoben es hervor, daß die neue päbstliche Einrichtung durchaus mit der Verfassung und der durch sie garantirten Religionsfreiheit in Einklang stände. Der König wählte das letztere. Er entließ die Minister und löste die Generalstaaten auf. Die Verfassung spricht so klar zu Gunsten der Katholiken und der ihre Parthei ergreifenden Minister, daß hier von einem Prinzipienstreite nicht die Rede sein kann. Man hat, wie leider überall, auch hier die Religion zur Schleppträgerinn der Politik, zum Vorwand für den Sturz eines den entschiedenen Fortschritt vertretenden Ministeriums gemacht. In Holland so gut, wie bei uns daheim, gibt es protestantische Zeloten, die um allen Preis das Heft in Händen bekommen mögten. Sie waren es, die die Harmonie, in welcher Katholiken und Protestanten in Holland lebten, zu untergraben und deshalb das Ministerium Thorbecke (der in Gießen studiert und philosophische Bildung mit staatsmännischer Klugheit vereinigt) zu beseitigen suchten. Sein Nachfolger — v. Hall — ist indeß immer noch liberal genug, um jeder Reaction die Spitze zu bieten und ein Angriff auf die Verfassung um so weniger zu fürchten, als zwei Mitglieder dieses Ministeriums die Verfassung von 1848 als Minister vorgeschlagen, v. Hall 1847 austrat, weil ihm die Revision des Grundgesetzes nicht liberal genug war, die beiden andern neuen Mitglieder des Cabinets stets den Fortschritt vertheidigten und außerdem noch Mitglieder des alten Ministeriums auf ihrem Posten sind. Wäre dem aber auch nicht so, es würde doch jeder Rückschrittsversuch an dem Felsen der öffentlichen Meinung sich brechen, die sich in Holland, wie in England, so entschieden in constitutionellem Sinne ausgebildet, daß da eine englische Titelbill rein zu den Unmöglichkeiten gehört.

Konnte es nun auffallen, in einem Staate frei gesinnter Bürger ein Ministerium abtreten zu sehen, daß sich in Uebereinstimmung mit der Majorität der Generalstaaten befand, so läßt das Programm des (obgleich, wie gesagt, liberalen) neuen in der besondern Betonung des königlichen Oberaufsichtsrechts, so wie die bekannte Aeußerung des Monarchen selbst, „daß ihn die Verfassung beenge," mancherlei Bedenken für die Zukunft laut werden. Allein augenblicklich drängt sich eine andere Bemerkung mehr allgemeiner Natur vor, die in der besondern Genugthuung des französischen Gesandten in Haag über den Ministerwechsel ihre sehr beachtenswerthe Bedeutsamkeit erhält und die auch den Widerspruch erklären würde, daß der Gesandte einer den Interessen der katholischen Kirche so vorzugsweise geneigten Macht, wie Frankreich, ein Ministerium mit Freuden begrüßt, das jenen Interessen zum Trotz eingesetzt wurde. Man erinnert sich dabei lebhaft früherer Andeutungen, wonach der König von Holland mit dem jetzigen Kaiser der Franzosen in besonders freundschaftlicher Beziehung stehen sollte. Und hätte etwas den damit so natürlich in Verbindung tretenden Combinationen ein neues Gewicht verleihen können, so mußte es die in diesem Augenblicke stattfindende Reise des Königs von Belgien mit dem Kronprinzen an die Höfe in Wien und Berlin in ihrer nicht wohl zu verkennenden politischen Nebenbedeutung thun. So wäre denn das uns sonst politisch fernstehende Holland in den Kreis allgemeiner Aufmerksamkeit gezogen.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 5. Mai. Das Stadt-Schwurgericht verhandelte heute einen Preßproceß gegen den Redacteur der Urwähler-Zeitung, Literaten Holdheim, wegen Schmähung und Verhöhnung des Johanniter-Ordens und wegen Majestäts-Beleidigung. Nach langer Berathung sprachen die Geschworenen wegen beider Vergehen das Nichtschuldig über den Angeklagten aus.

— Bedeutsam für unsere Verfassungs-Angelegenheit ist die von Seiten der Reaction angeregte Frage von der Nothwendigkeit einer Octroyirung der Gemeinde-Ordnung. Angesichts der Neubildung der ersten Kammer und der Unmöglichkeit, die Gemeinde-Ordnungen für den östlichen Staatstheil, Westfalen und die Rheinprovinz noch jetzt in den Kammern durchzubringen, mag wohl die Sorge wach werden, daß die nächste Kammer-Sitzung alle errungenen Vortheile wieder über den Haufen werfen könne.

Berlin, 6. Mai. Es bestätigt sich, daß der Prinz von Preußen im Herbst zu den Manövern nach Oesterreich gehen wird, und zwar heißt es, daß Höchstderselbe durch seinen Sohn, den Prinzen Friedrich Wilhelm, begleitet werden würde.

Berlin, 7. Mai. Gestern fand, zufolge der Pr. Ztg., die feierliche Uebergabe des hohen Ordens vom goldenen Vließ an Se. Kgl. Hoheit den Prinzen von Preußen Statt.

— 8. Mai. In der gestrigen Abend-Sitzung der ersten Kammer wurde das Eisenbahn-Besteuerungs-Gesetz — in der Fassung gemäß den Beschlüssen der zweiten Kammer — angenommen.

Braunschweig, 3. Mai. Heute Abend wurde von der Schildwache am Zeughause ein Mann verhaftet, der mit einer brennenden Cigarre im Munde an derselben vorübergegangen war. Nachdem dieser weggeführt war, ist noch ein Zweiter verhaftet worden, der, wie wir hören, ebenfalls mit einer brennenden Cigarre vorübergehend, von dem Posten deßhalb angeredet, ihm auf eine grobe Weise geantwortet haben soll. Hierauf hat sich ein Menschenhaufen versammelt und den Posten durch Pfeifen, Schreien ꝛc. verhöhnt, so daß eine Patrouille von der Schloßwache herbeigerufen werden mußte. Diese erwieß sich zu schwach an Zahl, um dem Unfuge zu steuern, so daß eine Verstärkung nöthig wurde, welche sich anfangs ruhig am Zeughause aufstellte und erst, als die Menschenmenge größer und der Unfug stärker wurde, dieselbe auseinandertrieb, mehre Verhaftungen vornahm und mit den Verhafteten abzog.

Oldenburg, 4. Mai. Einem Generalbefehl zufolge hat das hiesige Militär am 1. Mai die deutsche Cocarde ablegen müssen.

Heidelberg, 5. Mai. Als neulich Herr Professor Zöpfl — Nomen et Omen! — einen Tisch rücken half, ward er vom Schwindel befallen und schrieb seinen wundergläubigen Bericht, der einen kleinen Beitrag zur Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts liefert und in dem Capitel: „Stand der Wissenschaften", mit Nutzen und Vergnügen zu verwerthen ist. In demselben Schwindel scheint er auch eine nicht minder wunderbare Schrift in die Welt geworfen zu haben, die unter dem Titel: „Die Demokratie in Deutschland", in Stuttgart bei Krabbe erschienen ist. Krabbe heißt bekanntlich ein kleiner Krebs, und was konnte passender sein, als daß der kleine Krebs das

Werk des großen Krebses verlegte. Von dem Geiste dieser Schrift, wenn dabei von Geist geredet werden kann, mag folgende Probe Zeugniß ablegen. Herr Zöpfl sagt: „Der deutsche Mann ist eben so gut ein freier Mann, wie der Engländer und der Nordamericaner.“ Ferner: „Der Sieg der individuellen Freiheit und Gleichheit in Deutschland ist nicht bloß eine vollendete, sondern eine sogar unwiderrufliche, gar nicht mehr rückgängig zu machende Thatsache.“ Dieses Schriftchen des Herrn Zöpfl versucht zu beweisen, daß sein College, Herr Gervinus, durch seine Schrift: „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“, sich allerdings gegen die Gesetze vergangen habe. Da der Proceß des Herrn Gervinus noch schwebt, so ist dieser Liebesdienst eines Amtsgenossen allerdings um so schicklicher und ehrenwerther. Eine nicht bloß vollendete, sondern auch unwiderrufliche Thatsache ist es übrigens, daß die politische Gesinnung des Herrn Zöpfl. der sich jetzt einen Conservativen nennt, seit 1848, sich stärker gedreht hat, als der Tisch bei Frau v. Mohl.

Kassel, 1. Mai. Die bisher anhängig gewesene Untersuchung gegen den Lehrer der hiesigen höhern Gewerbschule, Dr. Winkelblech, und den Advocaten G. Alsberg zu Karlshafen hat nunmehr zu deren Ueberweisung an das Schwurgericht geführt.

Kassel, 4. Mai. Am Montage hat der Präsident eine vertrauliche Sitzung der zweiten Kammer anberaumt. Die Opposition hat den Gedanken, ihr Mandat vorerst bis zum Wiedereintritt der Ausgeschiedenen ruhen zu lassen, da jene Ausschließung verfassungswidrig und die Integrität der Kammer gestört sei; nöthigenfalls wollen sie ihre Mandate ganz niederlegen. In der vertraulichen Sitzung, der aber nur die ministeriellen Deputirten beiwohnten, hat nun der Präsident Scheffer vor dem größeren, die Beschlußfähigkeit der Kammer aufhebenden Austritt und vor Zusammenkünften außerhalb der Kammer gewarnt und bedeutet, daß, wenn in Folge der Nichtbeschlußfähigkeit die Kammer aufgelöst werden müsse, dann die austretenden Mitglieder natürlich die Kosten der Neuwahl zu tragen haben würden. Mehrere Deputirte hatten eine Zusammenkunft zu Wilhelmshöhe verabredet; bei ihrer Ankunft fanden sie bereis ein polizeiliches Observationscorps vor. Die Wohnungen aller Deputirten sind von der Polizei ermittelt und werden beobachtet, um Zusammenkünfte unmöglich zu machen.

Königreich der Niederlande. „Der nahende Wahlkampf“, sagt die Tijd, „wird einen durchaus politischen Charakter haben; man mag ihm eine mehr oder minder religiöse Färbung geben, aber seine Resultate werden bloß politischer Natur sein. Die Wahlen werden keinen Einfluß auf die Frage der Bisthümer haben; denn die Bischöfe sind wirklich da, und der heilige Vater wird und kann die hierarchische Organisation nicht zurücknehmen. Wenn diese Kammer selbst die Verfassung unter die Füße treten und die Religionsfreiheit fesseln ließe, so würde das an der katholischen Hierarchie nichts ändern. Diese ist bloß eine geistige Gewalt, welche auf die Gewissen derjenigen, die sie anerkennen, ausgeübt wird. Dagegen kann der Staat mit Gesetzen nichts machen. Wie man also die Frage betrachten möge, welches Ergebniß die Wahlen am 17. Mai liefern können: gewiß ist, daß die Organisation der katholischen Hierarchie so bleiben wird, wie sie ist.“

Haag, 5. Mai. Der Minister des reformirten Cultus hat im Namen des Königs den protestantischen Predigern, welche am vorigen Sonntage zur Betheiligung an der Collecte für arme Katholiken aufforderten, seine Zufriedenheit ausgedrückt. — Von Seiten der protestantischen Synodal-Commission ist an die verschiedenen Kirchen-Verwaltungen ein Rundschreiben ergangen, worin Duldsamkeit, Liebe und Eintracht unter den Niederländern aller Glaubensbekenntnisse anempfohlen werden.

Wien, 3. Mai. Ein Metternich, das steht fest, hätte sich unter keinen Umständen mit England verfeindet und überworfen, noch gegen Rußland alle Selbstständigkeit eingebüßt. Und vor Allem hätte ein Metternich, der die Rechte der Türkei gegen Griechenland vertheidigte, sie nimmermehr in eine Lage versetzt, welche sie nöthigte, die Insolenzen Menczikoff's geduldig hinzunehmen. Man spricht von Reaction in Oesterreich, nun, wir sind überzeugt, daß viele Liberale wünschen, sie wäre dahin gegangen, Metternich und sein System wieder herzustellen. Wir wollen es nicht loben, aber gewiß wäre es weniger grausam und blutig, es bestände keine Militärherrschaft, standrechtliche Executionen hätten längst aufgehört. Der Fürst war ein erklärter Feind aller militärischen Einmischung in die eigentlichen Geschäfte der Staats-Verwaltung. Was insbesondere den Monarchen selbst betrifft, so liegt seine durch und durch militärische Richtung und Tendenz auf der den Ansichten und Ideen des Fürsten entgegengesetzten Seite, und daher erklärt sich auch, daß in so manchen schweren und bedrängten Fragen alle Meinungen und Anträge sich eher vernehmen lassen durften und bei Weitem eher nach ihnen gefragt wurde, als nach der Stimme des alten Staats- und Hauskanzlers.

— 4. Mai. Die Triester Ztg. schreibt: „Das Gerücht von einem neuen freiwilligen österreichischen Anlehen scheint nicht ungegründet zu sein.“

Wien, 4. Mai. Die oberste Polizeibehörde in Wien hat befunden, das in letzter Zeit oft erwähnte Werk von Gervinus: „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“ in Oesterreich zu verbieten.

Wien, 5. Mai. Se. Heil. der Papst hat an den Kaiser ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, in welchem der tiefste Dank für den den Christen in der Türkei von Seiten Oesterreichs gewährten Schutz und zugleich der Wunsch ausgesprochen wird, Oesterreich möge die dortigen Christen auch in Zukunft seiner Obhut theilhaftig werden lassen. Es scheint, daß der päpstliche Stuhl eine Annäherung Oesterreichs und Frankreichs in dieser Angelegenheit wünscht, um Rußlands Uebergriffen auf dem kirchlichen Gebiete um so kräftiger entgegentreten zu können.

Wien, 5. Mai. Aus Konstantinopel sind Nachrichten für die hiesige türkische Gesandschaft durch einen türkischen Cabinets-Courier überbracht worden. Der Divan soll in den bestimmtesten Ausdrücken erklärt haben, daß er niemals freiwillig auf die Oberherrschaft über Montenegro Verzicht leisten wolle.

Kufstein, 29. April. Leider ist es wahr, daß sich vor etwa zwei Monaten über unserem Städtchen das Ungewitter eines Complotts zusammenzog. Ein wohlgekleideter, goldgespickter Emissär hatte sich unter die hier stationirten ehemaligen Honved einzuschleichen und mehrere durch Bestechung und mancherlei Vorspiegelungen für seine Plane gewinnen gewußt. An einem bestimmten Tag sollten die Gefängnisse auf Hohenkufstein eröffnet, die Sträflinge aus der Festung gewaltsam entführt und, wie das Gerücht beifügt, die hier commandirenden Chefs ermordet werden. Bereits waren die Schlüssel zu den Gefängnissen angefertigt, als die Wachsamkeit des Festungscommandos und ein glücklicher Zufall die Anschläge der Meuterer entdeckte. Einer der Mitangeklagten, dessen Schuld aber bis jetzt nicht constatirt ist, entleibte sich selbst, die übrigen Verdächtigen wurden nach Innsbruck abgeführt, wo ein militärrechtlicher Spruch ihrer harrt — der Emissär ist entronnen!

Bern, 3. Mai. Der Bundsrath hat die von Oesterreich wegen der Säkularisation der Seminarien von Pollegio und Ascona erhobenen Reclamationen in entschieden ablehnendem Sinne beantwortet. Durch die Säcularisation dieser beiden Institute glaubten sich nämlich die Bischöfe von Mailand (für Pollegio) und Como (für Ascona) in ihren Rechten gekränkt, und es hatte in Folge dessen die österreichische Regierung die Intervention des Bundesraths angerufen, damit diese Prälaten in ihre Rechte wieder eingesetzt oder ihnen der von der Regierung Tessins angeblich verschlossene Rechtsweg eröffnet werde, um ihre Ansprüche auf Restitution oder Entschädigung geltend zu machen. Namentlich stellte es sich als durchaus unrichtig heraus, daß den Klagenden der ordentliche Rechtsweg verschlossen worden. Die Regierung hat es beiden Bischöfen vollkommen freigestellt, sich an die Gerichte des Kantons zu wenden, um diejenigen Klagen und Ansprüche anhängig zu machen, die ihrer Natur nach einer gerichtlichen Entscheidung unterliegen können.

Paris, 6. Mai. Man versichert, daß in diesem Jahre die Frohnleichnams-Procession zum ersten Male wieder in allem Pompe durch die Straßen von Paris ziehen werde, wie zur Zeit der Restauration. Seit der Juli-Revolution waren die Processionen auf das Innere der Kirchen beschränkt.

Madrid, 1. Mai. Wie wenig das Ministerium gesonnen ist, eine andere Bahn einzuschlagen, als die beiden vorhergegangenen Cabinette, erhellt daraus, daß es die Basken-Frage wieder aufnimmt, welche seit dem Sturze Bravo Murillo's gänzlich geruht hat. Lersundy, der überzeugt ist, daß seine Verwaltung kein Jahr dauern wird, will sich wenigstens bei seinen Landsleuten, den Basken, beliebt machen und die Fueros Frage durchsetzen. — Auf den neun Landes-Universitäten studiren augenblicklich 10,856 Jünglinge. Diese Zahl ist der Regierung zu stark. Mit dem neuen Schuljahre soll die Aufnahme erschwert werden.

Lissabon, 29. April. Die Deputirten-Kammer hat alle dictatorischen Decrete aus den Jahren 1851 und 1852 mit 80 gegen 20 Stimmen gutgeheißen.

Italien. Wo der „Prophet der Idee“, wo Mazzini steckt, ist noch immer ein Geheimniß. In England weilt er nicht; und am wahrscheinlichsten ist es noch immer, daß sich Malta oder irgend ein italienischer Ort seiner Gegenwart erfreut.

Rom, 21. April. Ein heutiges Decret des Sant'-Uffizio setzt wieder sieben Werke in den Index der verbotenen Bücher, darunter auch Macaulay's „Geschichte von England.“

London, 4. Mai. Sir John Mark Frederick Smith, gegen welchen im Unterhause eine gerichtliche Verfolgung wegen Bestechung beantragt wurde, ist ein General-Major der britischen Armee, hat unter Sir John Stuart den Feldzug in der Bucht von Neapel mitgemacht und war unter Sir John Oswald bei der Uebernahme der jonischen Inseln als General-Quartiermeister im Dienste thätig. Seitdem war er mehrere Jahre hindurch General-Inspector der Eisenbahnen und wurde 1851 als Commandant des Ingenieur-Corps in Portsmouth angestellt.

— Unterhaus-Sitzung. Phinn richtet an den Secretär des Innern die Frage, ob er oder sein Vorgänger irgend eine Weisung erlassen oder einen Befehl ausgestellt habe, um den General-Postmeister zur Erbrechung von Briefen fremder Flüchtinge zu ermächtigen. Lord Palmerston nimmt keinen Anstand, zu erklären, daß keine solche Weisung ausgestellt worden sei, und daß, so weit sein eigenes Wissen reiche, kein an die von dem Fragesteller gemeinte Person oder an einen anderen Flüchtling abressirter Brief von der englischen Post verletzt worden sei. Gewiß habe nichts der Art Statt gefunden, seit er im Amte sei, und er wisse auch von keinem derartigen Falle während der Amtsführung seines Vorgängers. — Sir J. Shelley stellt den Antrag, daß der Attorney General die Weisung empfange, gegen das conservative Mitglied für Chatham, Sir J. M. F. Smith, eine gerichtliche Verfolgung wegen Bestechung einzuleiten. Aber der Antrag wird zuletzt mit 188 gegen 78 Stimmen verworfen.

— 5. Mai. Gestern Nachmittags erschien eine zahlreiche Deputation des Friedens-Conferenz-Comite's von London und Manchester im auswärtigen Amte, um dem Staatssecretär Lord Clarendon einige früher angekündigte wichtige Vorschläge zu machen. An der Spitze der Deputation waren die Parlaments-Mitglieder Hume, Cobden, Hindley, Ewart und Bell; unter den übrigen Deputirten befanden sich einige der einflußreichsten Kaufleute und Fabricanten von London und Lancashire. Cobden überreichte Sr. Lordschaft eine Denkschrift über die Beziehungen Englands zu Nordamerica.

— In der heutigen Unterhaussitzung wurde die Regierung wegen des Pulverprocesses gegen Hale und wegen Kossuths aufs Allerschärfste angegriffen und die Niedersetzung eines Comites zur Untersuchung der Sache angekündigt.

— 7. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde das Amendement, welches Irland von der Entrichtung der Einkommen-Steuer ausgeschlossen wissen wollte, mit 286 gegen 61 Stimmen verworfen.

Konstantinopel, 25. April. Die Angelegenheit des heiligen Grabes ist am Samstag definitiv dem Wunsche des russischen Cabinets gemäß entschieden worden, wozu Hr. de la Cour seine Zustimmung gegeben hat. Die Pforte hat sich verpflichtet, über die Eröffnung einer vom Fürsten Menczikoff vorgeschlagenen Conferenz in Betreff des griechischen Patriarchats nächstens in Unterhandlungen zu treten.

Politische Nachschrift.

Berlin, 7. Mai. Man bezeichnet jetzt den Austritt des Justiz-Ministers Simons als feststehend; er wird als Appellationsgerichts-Präsident nach Köln gehen, welche Stellung ihm bekanntlich seit sehr langer Zeit vorbehalten war. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts definitiv festgesetzt, aber man spricht von Hrn. Uhden, was allerdings eine Concession an die Kreuzzeitungs-Partei wäre. Der Minister-Präsident soll dagegen den gegenwärtigen Präsidenten der ersten Kammer, den Grafen Rittberg, an des Herrn Simons Stelle wünschen.

Schwerin, 6. Mai. Am gestrigen Morgen sind auf Requisition des Criminal-Collegiums auch der Advocat Uterhart und die Professoren Türk, Wilbrandt und Julius Wiggers in Rostock durch die dortige Policei verhaftet worden. Die drei zuerst Genannten sind bereits heute an das Criminal-Collegium nach Bützow abgeliefert worden, wohin ihnen der Professor Wiggers binnen Kurzem nachfolgen wird.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 10. Mai. (Personal-Chronik.) Der Herr Bürgermeister Hesse zu Brilon, welcher am 12 Januar c. vom Gemeinderathe einstimmig für die nächste 12jährige Periode wieder gewählt worden, hat die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten am 7. April c. erhalten, und ist am 8. d. M. von Neuem in sein Amt eingeführt.

Brilon, 10. Mai. In Folge des Ausscheidens des Herrn Apothekers Hillenkamp hier war eine Neuwahl für die Handeskammer der Kreise Arnsberg, Brilon, Meschede und Olpe vom Herrn Landrath hier auf heute anberaumt. Sie fiel einstimmig auf Herrn Kaufmann F. Vogel hier. Zu beklagen haben wir uns, über die Theilnahmslosigkeit des hiesigen Handelsstandes.

(Eingesandt.)

„Dei Verkuppelunge,

sagte neulich ein schlichter Bürgersmann zu mir, dei Verkuppelunge, wat soll dat eigentlik bedüen, wat willt se dann nui no verkuppeln, dei Grundstücke der Börger?, dei der Stadt sint jo längest verkuppelt, oll vör dertig Johren. — Do mot wat hinger steken, 'n Förneihmen 'n Rieken, in der Schaule hew ik 'n mol hort van einem Gewissen, dei der ganzen Welt einen Kop wünschket het. — Sei schwieget, seen se mü doch, wat soll wirklich bi de Verkuppelunge herut kumen, dat Wort kümet mi oll sau verdächtig vör!" — Ich bemühete mich, soviel wie möglich, ihm deutlich zu machen, daß a, dadurch bezweckt werden solle, die sämmtlichen Grundstücke eines Jeden zusammen zu legen, wodurch die Arbeit erleichtert wird, die Servituten aufhören, also nichts mehr abgehutet würde; b, daß dadurch Niemand Schaden leiden könne, weil die Grundstücke classificirt werden durch Sachkenner, wie bei der Bonitirung, daß c, jeder seine Grundstücke bewirthschaften könne, wie er es am vortheilhaftesten fände u. s. w.

Aber alles dieses vermogte nicht, ihn dafür zu gewinnen, er sagte, alle diese klimperkleinen Vortheile erreichen lange die Hälfte der Nachtheile nicht, der Kosten nicht zu gedenken, die damit verbunden wären, und was wäre die Folge setzte er zum Schlusse hinzu, heute wird's verkuppelt, um es nach einigen Jahren wieder zu verkuppeln, da in Brilon in der Regel alles getheilt wird, und wenn's auch nur zwei Ruthen Garten sind. Er widerlegte alles so gründlich, daß ich ihm Recht geben mußte, wie er auch in der That hat, da die Stadt als solche die Hudedistricte 2c. den Berechtigten nicht abtreten wird, um solche unter sich zu theilen, und wie sollte das auch angehen können, wie und wer ist berechtigt? Ein Andres ist es in den Landgemeinden, dort sind zum größten Theil gewöhnliche Bauerngüter mit der feststehenden Gerechtsame, wo noch ein allgemeines Interesse vorhanden bei Vertheilung des Communals-Bodens, wo ein oder anderer Bauer sich außerhalb bei seinem Grundgut anbauen kann, und auch diese pflücken keine Rosen dabei, sie sind aber gezwungen, da die Gutsherrschaft gewöhnlich den vierten Theil besitzt. Alles das fällt hier fort, nirgends sind die Vortheile abzusehen, und es wäre zu wünschen, daß in diesen Blättern Fachmänner sich darüber auslassen, damit der Unkundige belehrt und Argwohn vermieden werde.

Erklärung.

Allen denen, die sich für die beabsichtigte, und auch in diesem Blatte mit frommen Wünschen vielfach erörterte Errichtung eines Krankenhauses zu Niedermarsberg interessiren, theilen wir hierdurch die Nachricht mit, daß wir, nicht vermögend, mit den vorhandenen Mitteln zum Ziele zu kommen, und eben so wenig im Stande, andere zur Verfügung zu stellen, uns veranlaßt gesehen haben, den uns gewordenen Auftrag, unter Mittheilung der Resultate unserer Bemühungen und des augenblicklichen Standes der Dinge, in die Hände des Hrn. Bürgermeisters Schumacher zurückzugeben, nachdem ohnehin durch die Versetzung des Kaplans Schneppendahl ein Mitglied des bisherigen Comites ausgeschieden war. Möge Andern besser gelingen, was wir nicht zu erreichen vermochten.

Niedermarsberg, den 8. Mai 1853.

Caspari, Dechant. Dr. Knabbe, Director.

Saitenklang.

Wie fesselst du uns Herz und Sinne,
Und wie erhebst du uns'ren Geist,
Versetzt ihn in die Zeit der Minne,
Wo er am Göttertische speist!

Die Saite spricht bekannte Worte,
Für alle Welt — sie findet bald
Den Dollmetsch an des Herzens Pforte,
Worin sie mächtig wiederhallt.

Enthoben ist es dem Getriebe,
Dem irdischen, des nied'ren Sei'ns —
Sie labt die sterbende, die Liebe
Mit Nektartropfen edlen Weins.

Und es ist Eins mit ihr geworden,
Ist sie der Seele andres Ich —
Dann in den zaubrischen Akkorden
Verschwindet und verliert sie sich.

Und endlich, ach! muß sie zerspringen,
Ein Schwanensang — dann ist's vorbei!
Weh, mit der Saite letztem Klingen,
Bricht manches junge Herz entzwei.

L.

Buntes.

Am 22. Mai, Abends, wird eine, ungeachtet des hellen Vollmondscheins, selbst mit bloßen Augen zu beobachtende schöne Erscheinung wahrzunehmen sein. Es wird nämlich der um 11 Uhr 42 Minuten Abends eintretende Vollmond einige Zeit vorher den am Kopfe des Scorpions stehenden hellen Stern zweiter Größe β bedecken. Für einen in oder nahe bei Berlin sich aufhaltenden Beobachter wird dieser Stern um 9 Uhr 42 Minuten hinter dem Monde plötzlich verschwinden und zwar auf der linken obern Seite des Mondrandes, und erst um 10 Uhr 31 Minuten hinter dem Monde, und zwar auf der rechten obern Seite des Mondrandes, plötzlich wieder erscheinen. Die angegebenen Zeiten sind Berliner mittlere Zeit. Diese und ähnliche Bedekkungen der Sterne durch den Mond beweisen, daß die Fixsterne keinen für uns merklichen scheinbaren Durchmesser haben und daß der Mond, durch ihr plötzliches Verschwinden und Wiedererscheinen, von keiner strahlenbrechenden Atmosphäre umgeben sein könne. (P. K.)

— Aus München vom 18. April schreibt man: „Demnächst wird eine policeiliche Verordnung erscheinen, wonach der dienenden Klasse das Tragen eleganter und kostbarer Kleidungsstücke, sowie insbesondere den Dienstmädchen das Tragen von Damenhüten aller Art nicht mehr gestattet, und dem bei den niedern Klassen immer mehr überhandnehmenden Luxus in durchgreifender Weise begegnet werden soll.“

Schultze. Des Tischrücken könnte ich mir schonst erklären; deß aber ooch Menschen anfangen sich zu drehen, des is mich unbejreiflich!

Müller. Des is ja janz einfach. Die janze Bewegung beruht ja nur in einer Störung des Gleichgewichtes durch die Vibration der Muskeln, welche durch des Absterben der Fingernerven im Nichtbewußtwerden des Druckes die Hypothese dynamischer und mechanischer Ursachen in des Experiment des vitalen Magnetismus und Galvanismus als identificirende Analogie des Mesmer'schen Excesses das Product latenter Willenskraft zur Consequenz abnormer Totalisirung physischer Constitutionen die Rotation der Innervationsströmung — — —

Schultze. Herjös, ich dreh' mir ja schon!

Müller. Siehst de? Ich werde dir schonst **lehren** — fragen.

(Kladderadatsch.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Verkauf.

Der Mobiliar-Nachlaß des zu Winterberg verstorbenen Vicar Niederstein, bestehend in Tischen, Stühlen, Schränken, Betten, Kleidungsstücken, einer Kuh, allerlei Hausgeräthe und mehreren theologischen Büchern und Schriften, soll am

Montag, den 23. Mai curr.

in der Vicarie-Wohnung zu Winterberg, öffentlich meistbietend gegen angemessenen Credit verkauft werden.

Die Versteigerung beginnt Vormittags 10 Uhr.

Medebach, den 4. Mai 1853.

Im gerichtlichen Auftrage

Killing.

331.)

Verpachtung

der Fürstl. Domäne Laubach betr.

Da die im Termine vom 28. v. M., die Verpachtung der fürstlichen Domänen Laubach und Georgenhof betreffend, abgegebenen Gebote ungenügend befunden sind, ist beschlossen, besagte Güter im Wege der Submission pachtweise zu vergeben. Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. Februar d. J. werden demgemäß geeignete Pachtliebhaber eingeladen, bis zum

26. dieses Monats, Mittags 12 Uhr

ihre Gebote versiegelt abzugeben und je nach Befinden des Zuschlags binnen 14 weitern Tagen gewärtig zu sein.

Arolsen, 7. Mai 1853.

Fürstlich Waldeckische Regierung, Abth. für Domänen und Forsten.

Varnhagen. 332.)

Verkauf eines Mühlenwerks.

Am 23ten d. M., Montags, Vormittags **11** Uhr, soll zu Alme das sämmtliche, zum Betriebe von 2 Mahlgängen eingerichtete, ganz neue Mühlenwerk, bestehend in Wasser- und Kamm-Rädern, Lauf- und Boden-Steinen, nebst allen dazu gehörigen Geräthschaften, sich vorzüglich zur Anlage einer neuen Mühle eignend, öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflieb-haber werden hiermit eingeladen.

Alme, den 9. Mai 1853.

Berendes,
Oberverwalter.

333)

Gebrüder Leder's

(Apotheker 1. Klasse zu Berlin)

Balsamische Erdnuß Oel-Seife.

Diese nach den **neuesten** chemischen Erfahrungen bereitete **und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife** wirkt **höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd** und **erfrischend** auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders **Damen** und **Kindern** mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche **spröde** und **gelbe** Haut haben, als das **neueste, mildeste** und **vorzülichste** tägliche **Waschmittel** zu empfehlen.

In **Brilon** à Stück mit Gebr. Anw. **3 Sgr.** allein zu haben bei

334.) **Carl Reimann.**

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Auszug aus dem Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1852.

Prämien-Einnahme	Thlr.	703,819.
Vorhandene Reserven	"	346,898.
Bezahlte Brandschäden	"	351,322.
Laufende Versicherungen	"	233,135,338.

Dividende pro Actie Thlr. 44.

Die Gesellschaft versichert Immobiliar wie Mobiliargegenstände gegen Prämien, die denen solider Gesellschaften in der Billigkeit nicht nachstehen.

Brilon, 30. April 1853.

335.) Carl Reimann.

Echtes Klettenwurzel-Oel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachsthum schnell befördert, die bereits ersterbenden Haare neu belebt und das frühzeitige Grauwerden derselben beseitigt. Besonders empfehlenswerth ist es bei Kindern angewandt zu werden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchse legt. Preis: das große Glas 7½ Sgr., das kleine Glas 5 Sgr. mit Gebrauchsanweisung. Jedes Glas ist mit meinem Petschaft C. JAHN verschlossen.

Die **alleinige** Niederlage ist in Brilon bei Herrn **M. Friedländer.**

Carl Jahn,
Friseur in Gotha.

336.)

Elegante Briefbogen,

in **schönster** Auswahl, dsgl. Patentobladen und Briefcouverts sind wieder angekommen bei

M. Friedländer.

Spielkarten

zu

Whist, 66, L'hombre, Piquet 2c.

in Stahlstich und Holzschnitt

sehr elegant und billig, sind stets zu haben bei **M. Friedländer.**

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.